

Dresden 1881.

Wiederholt sich auch 7 Uhr in der Opernhaus-Marienstraße 13, schweigendes Rechtsschreiben 2 Mark 50 Pf. ohne die Zeit 2 Mark 75 Pf. Damm 10 Pf. **Kaufpreis 37000** Gt. comp. Für die Münze eingesetzte Währung nach den bestimmen nicht verhindert.

Nummern für und einzige an: Die Wissenschaftszeitung v. Berlin; Heil & Sohn; — Rudolf Hoffmann; — Baedeker & Comp.; — Insel-Verlag; — G. Müller in Berlin; — Dr. H. Beck & Co. in Bremen; — J. F. Beck & Co. in Halle; — Schlesinger in Görlitz.

Kinder-Garderoben-Magazin

Wilsdrufferstr. von **J. Boss** Wilsdrufferstr. Nr. 43 empfiehlt ein reichhaltiges Lager **eleganter Garderobe** für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren. Bestellungen nach Mass werden in eigenen Ateliers prompt erledigt.

In plombierten

Packeten

à 0.75, 1, 1.25,

1.50, 2 M.

anerkannt reine und wohlsmekende Sorten empfiehlt

à Pfund 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Mark

Kaufhaus 6 **R. Seelig**, Kaufhaus 6.

Thee

Bei jedem Packet ist Anweisung

für Zubereitung.

Importeur.

Shlips- und Cravatten-Fabrik

Richard Poppe,

Fabrik Freiberger Platz 31,

Engros-Lager Freiberger Platz 9,

empfiehlt Neuhelten zur Saison.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Redaktion: Marienstraße 15
bis 8 Uhr angemessen,
Gesamtzeit 10 Minuten 12 Uhr. Zu
Rechtschafft ist es verboten, gr.
Schwartzburg Ritterstrasse 10.
— Das eingetragene Gesellschaft
10 Pf. eingeladen 10 Pf.
Eine Gewalt für das wohltu-
ende Gründen der Interesse
wird nicht gegeben.

Redaktion: Marienstraße 15
von unbestimmtem Inhalt
aber nur geringe Gewinnabsatz.
Gewinnabsatz: 100000 Gulden jährlich
Gewinnabsatz: 100000 Gulden jährlich
10 Pf. Zolltarif nur 10 Pf. Montags
Rathaus aber noch einen Tag
die Zeitung zu sitzen.

Nachttelegramm.

Washington. Blaine verhandelt eine

regierung werde jeden Versuch der europäischen Mächte, das politische System Europas an den amerikanischen Rüthen einzuführen,

die politische Kontrolle des Panamakanals befreudet. Die Unions-

als eine feindliche Einigung annehmen.

Nr. 299.

Zeitung vom 25. Oktober. Baronier nach Cesar Wolff, Wallstraße 15 (Wittstock)

250 M. seit gehen 1 M. zahlen. Telephon: 50 50. |

nicht. Telex: 3 2 2. letzte Telex: 6 2 2. |

Telefon: 50 50. |

Aussichten für den 26. Oktober: Wenig Aenderung.

Mittwoch, 26. October.

Für die Monate November und December

wurden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten“ in der Expedition, Marienstraße Nr. 13, zu 1 Mark 70 Pf. für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 81 Pf., in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (etwa 80 Pf.) angenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten“. Marienstr. 13.

biß jetzt verlautenden Formen und mit den daran gehäupften abenteuerlichen Arbeiterwerbungsvorhaben! Das hat Dr. Stübel erklärt, und mehr wird er nicht erläutern dürfen. Allem Anschein nach bringt Bismarck das Projekt erst gar nicht vor den Reichstag. Gegen Projekte sich aussprechen, die noch nicht existieren, das wäre eine gefährliche Zeitschriftigkeit, die einer eignen freien Natur, wie die Dr. Stübel's, wenig passen würde. Nun kommt jetzt kommt Rath — in allen wesentlichen Punkten hat Dr. Stübel sich prächtig zu den Forderungen verhältnismäßig bekenntigen Fortschrittes bekannt. Es ist gar kein Grund sichtbar, warum wir dem bewährten tüchtigen Mitglieder eine Stimme entziehen sollten, um sie einem gewiß auch tüchtigen Fremden zuwenden.

Politisches.

Diese Woche gehört den Wahlen — das ist nun einmal nicht zu ändern. Wohl ist es sicher, wer die Wahl hat, hat die Qua; aber entscheidet noch sich jeder bei Zeiten, wenn er zum morgigen Wahltag seine Stimme geben will. Mit Wahlunterhaltung ist nichts geboten und aus Unmuth über einzelne bestehende Uebelstände der Umsturzpartei Stimmen zu lassen, kann sich bitter rächen — eine Stimme kann den Ausschlag geben, kann eine Wahl verbesse- rüfen, welche für Dresden beschämend und verhängnisvoll werden müsste. Offenbarlich, zu vielen Rollen haben die Führer der deutlichen Sozialdemokratie die Thaten der Kommune in Paris genehmigt, gebilligt, geprüft und ihr in Verbrüderungsreden zugeworben. Sozialistische Wahlen müssen logisch das Umgekehrte hervorheben, als das ist, was die Arbeiterklasse wünscht: Verbesserung ihrer materiellen Lage. Denn wenn sich die Majorität der Bevölkerung, der Staat selbst, in der Existenz bedroht sieht durch confuse oder harte Revolutionäre, so wird er zunächst alle Kräfte aufwenden, um die bösen Absichten seiner zu verteilen. Das kostet Zeit und Geld. Die besten Absichten der Regierungen und der Ordnungsparteien rechts und links bleiben unverfüllt, weil man sich mit den immer tolleren Einwürfen und Forderungen der Umsturzpartei auseinander setzt. Die bestreite Weise des gemeinen Mannes beim Militär, die Weise der Wissenschaften und Künste, der menschenwürdige Zustand selbst der Verbrecher in den Strafanstalten, der Übergang von einem verhängnisvollen Freihandelssystem zu einer wahren Schutzpolizei, die Rechtshaltung der Freizügigkeit, der beginnende Schritt der Arbeit vor der Ausweitung des jüdischen Großkapitals — alle diese schwerwiegenden Phasen in der inneren Entwicklung des Reiches halten sich ohne Hilfe der Sozialdemokratie, oft zu deren größtem Ärger, vollzogen. Und jetzt, wo wir, im Gegensatz zu vor 4 Jahren, eine innere Reichspolitik treiben, die allen Staatsbürgern Raum zu gediehlicher Entwicklung bietet, jetzt, wo die großen konserватiven Parteien nicht zum Schein, sondern thalbstätig eintreten für die Hebung der ärmeren Klassen, nicht mit revolutionären, sondern friedlichen Mitteln, denen die ganze bürgerliche Gesellschaft, mit Ausnahme der Sozialisten, zusimmt — jetzt soll Dresden durch die traurige Wahl Beobachtungsfähigkeit an den gemeinsamen Arbeiten für das große Vaterland verdammt werden?

Schlimm, sehr schlimm, daß die Ordnungsparteien, die es gut meinen mit dem Bestande des Staates, seiner eignen Lebendigkeit und machtvoller Ordnungen in Nebenfragen uneins sind. Aber durch die Aufstellung Dr. Stübel's ist ja ein Ausweg geboten. Auch wer nicht für diese Wahl persönlich schärmt, nem die Schwierigkeit des Stadtobrappes äußerlich dünn, auch wer kein gemäßigt konservativer Programm zu läden hat, kann diesem Kandidaten immerhin getrost seine Stimme geben. Wenn wir die obere Führung unserer großstädtischen Verwaltung anvertraut haben, dann kann man mit Ruhe mindestens eine würdige, wahrscheinlich aber auch eine thalbstätige Vertretung in Reichsangelegenheiten anvertrauen. Wer im Nachstiegenden uns tüchtig und vertrauenswürdig erscheint, der kann auch das Weiterliegende gut besorgen. Es gilt im neuen Reichstag dem Handwerkstand die neue Basis seiner Existenz gesetzlich zu sichern, die Zollgesetzgebung nach der Richtung möglicher Schutzzölle zu bestimmen, es gilt das Reich vor den unbemächtigten Lasten des Reichsbahnprojekts und des Tabakmonopols zu schützen, der Freizügigkeit und dem Wanderlagerunwesen immer mehr zu steuern, es gilt der Entstiftung und der religiösen Gleichgültigkeit der Masseneinzelne festen Damm entgegenzuhalten und dem Staat seinen christlichen Grundcharakter zu wahren. Nun, in allen diesen Dingen und in der für die deutsche Arbeit hochwichtigen Begründung einer soliden Kolonisationspolitik steht Dr. Stübel fest, für jeden erreichbaren besonnenen Fortschritt. Das kann auch andere — wie ist man ein. Gut. Aber man greift doch immer zum nächsten, und da Dr. Stübel unter herzlichem Zuspruch sich eine Reihe von Jahren wohl erworben hat, liegt gar kein vernünftiger Grund vor, den Mann, den wir brauchen, auswärts zu suchen. Ein anderer Kandidat kann möglicherweise unserer Stadt ebenso gut dienen. Von Dr. Stübel weiß man, daß er uns energisch, ehrenwert und wahrhaft vertreten. Die Meinung einer anderen Ordnungspartei Stübel sei hier unbedenklich, haben wir von Anfang an für irrtig gehalten. Wer ist der Höchste im Staate? Der König. Aber seine von ihm sorglich eingeführte Regierung arbeitet eifrig und ordnungsvoll weiter, gleichviel ob er ein Dekret oder eine Verordnung von Dresden, von Pillnitz oder Elster dictieren würde. Ist es in der Kommission, dem Staat im Kleinen, anders? Für aktuelle Entscheidungen in Berlin sehr genug, und die wenigen Monate der Reichstagsfassion wird unsere Kommission verwaltung wohl nicht still stehen. Auch die städtische Steuerreform wird von Dr. Stübel noch wie vor geschöpft werden, denn der Oberbürgermeister hat wohl die Directive der Reformen zu geben, aber die Fülle der Detailarbeit kann nie auf seinen Schultern lasten. Ist aber Stübel's Stellung zum Tabakmonopol unscharf, weil er sich „bloß dagegen“ erklärt hat? Was kann denn ein ehrlicher Mann weiter thun, als versichern: die Tabaksteuererhöhung oder ihre Folge, das Monopol, verwerfe ich in den

Neues Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“ vom 25. Oktober.

Berlin. Heinrich, der Weltmeister, ist vom Unterleutnant zum Leutnant zur See avanciert. — Die liberale Presse hat endlich auch herausgestellt, daß der zum Bischof von Fulda gewählte Hildesheimer Generalvikar Kopp gerade so ein unbedeckter Geistlicher ist, wie — nun wie Bischof Korum vor seiner Ernennung kein sollte. Der „Reichsbauer“ publicirt eine Anordnung des preuß. Staatsministeriums von heute, wodurch auf Meute des Sozialistengesetzes der kleine Belagerungszustand über Altona, Wandsbek und Neuenburg mit Beobacht auf ein Jahr verlängert und auf Stadt und Amt Harburg ausgedehnt wird. Die Anordnung tritt am 29. October in Kraft.

Brüssel. Bei den Gemeindewahlen in Brüssel, Gent, Antwerpen, Berchem, Dinant liegen die Wahlen.

Paris. Die neuesten Nachrichten aus Tunis vom 21. Oct. besagen, daß das Corps Souffier das Défis de Tumbaraba glücklich überwunden habe. Anfolge der Erfolge Varoques sind die Scharen Albenaham auf dem Rücken Südwesten begriffen. Von jedem Tribus werden Greisen für den Schuh der Eisenbahnen genommen.

Paris. Der Baron James Rothchild, Sohn des Rothschild, ist plötzlich gestorben.

Tunis. Nach einer Depeche Ali Bey's an den Kai von Tunis seilten alle Soldaten zu ihren Schiffen zurück.

Berliner Börse. Die Börse eröffnete sehr erregt und bedeutend niedriger. Das Angebot ging stürmisch vor und nur kleine Gedankensäulen vorübergehend lebhaft. Am der zweiten Stunde schien eine kleine Befreiung das Feld behaupten zu wollen, doch ging dieselbe unter den letzten Schwankungen unter. Schluß matt. Die Notierungen von den freien Märkten ließen erkennen, daß überall die Börse die Oberhand hat. Natürlich, dieselben Notize wären überall: Geldknappheit, Beschränkung von einem Stad in Paris etc. Die Wiener Meldung von „großen Comptoirläden“ schaufen nur eine momentane Besserung. Eisenbahnen durchweg schlechter. Alpenzüge büßten 15, Lombarden 20, Elbehalden 12 M., Galizien 3 Proc. ein. Banken erhielten große Einbußen. Belebt waren nur die leidenden Creditoren, die von 611 bis 618 schwankten, blieben 16 M. Disconto 6%, Deutsche 3 Proc. niedriger. Dresden alte verloren über 2. Leipzig, Credit 5%, Leipzig, Disconto 2%, Sachsen 1%, Saar, Bantjer, 2 Proc. Bergwerke matt, ledlos, Lausa 2%, Dornit 4%. Industrien still, weibend. Delheim verloren 7 Proc. Sach. Industriewerke hielten ziemlich Stand. Chemische Fabriken 1%, Lauchhammer 1 Proc. schlechter. Anlagenwerthe angebogen, niedriger. Österreichische Privatitäten still, schwächer.

Notables und Sächsisches.

— 3. Mai. die Königin muss noch immer das Volk hüten und es halten die Sicherheitscheinungen in unveränderter Weise an.

— Es ist nahezu ein Jahr vergangen, als sich ein imponanter Leidenschaft durch Dresden's Straßen bewegte, zu welchem die Hoftheatermitglieder ein ebenso zahlreiches als charakteristisches Kontingent stellten. Man fragt damals den unvergesslichen Friedrich Dettmer in Grabe. Unter den Reden an dem palmenüberdeckten Zarge befand sich auch Herr Hofräte Dr. Stübel, der in seiner Ansprache austief: Wer wird der Nächste sein? Der Sprecher ahnte nicht, daß er es selbst sein würde, den sich der große Sohn Tod aus dem Perioden des Hoftheaters als sein nächstes Opfer ersehen hatte. So bewegte sich denn gestern, wie damals bei einer trübseligen Herbstwitterung, abermals nach dem Gottesdienst ein unpolitischer Leidenschaft, der heimliche Jämmerliche Mitglieder unseres Kunstmuseums in sich fachte. Nur die Herren Hofoperjünger schienen sich zum größten Theile, ihre empfindlichen Stimmorganen dem letzten regnerischen Herbstwetter auszusetzen. Am Trauertag stellte sich kurz vor Mittag eine hochstehende Trauervereinigung ein: Geheimrat Dr. Bär im Namen der Kgl. Generaldirektion, die Kapellmeister Dr. Wülfner und Schuck, der Oberbürgermeister Wards mit den beiden Kapellmeistern, Herr Regisseur Müddinger von Residenztheater für den in Berlin weilenden Dr. Karl, Herr Dr. Buchholz als Vertreter des Stadtkantors von Leipzig; die Meister der drei höchsten Freimaurerlogen, Konf. Kinder, Hofkapellmeister Walther Dr. Krentel; die Vorstandshälfte der Logenvereinigung und die Deputirten, sowie zahlreiche Freimaurer und Verehrer des so jäh aus dem Leben gerichteten hochbegabten Mannes. Zahllos waren auch die euknönen Zeichen der Trauer, wie sie sich in Blumensträußen, Rüschen, Kronen, Vorberäumen und Palmenzweigen u. s. w. befindeten; von vielen auswärtigen Kunstinstituten waren Vorberäumen und Ehrenkrone eingefügt und niedergelegt worden. Besonders prächtig war namentlich das Altstädter Freimaurerbauwerk, eingeweiht hatte der Logenmeister der Logenvereinigung, Dr. Bär, der in seinem Amt noch nicht absolute Majorität gewählt wurde. Es wäre nun für Dresden doch im höchsten Grade ungemeinlich und unangemessen, wenn Dr. Stübel noch die Wahl unserer Stadt ablehnt und das wird er, wenn er in Frankfurt a. O. durchkommt. Es müßte dann, wenn Dr. Stübel nicht absolute Majorität erlangt hätte, eine Neuwahl mit all ihren vielen Schattenseiten wieder inszenirt werden und davor können und müssen wir Dresden durch einheitliche Wahl unseres Stadtoberhauptes bewahren.

— Es bitten unsere Freunde in der Provinz, bez. die

Vorstände der Vereine und Alte die wert Gewissheit über Wahl-

resultate erlangen, um solche sofort brieflich oder telegraphisch zu melden.

— Ein früherer bayerischer und späterer päpstlicher Offizier —

das ist der Kandidat der Sozialdemokraten im 6. Wahlkreis — sollte es kaum für möglich halten, aber die Umsturzpartei geht in ihrem Haß gegen Sachsen so weit, unsern Bürgern in der Umgebung Dresden's, in Wilsdruff, Dippoldiswalde x., nicht einmal diese Kandidatur zu erzielen. Der jetzige Kandidat der Sozialdemokratie stand früher als „Ritter Hollmar von Böhlheim“ im bayerischen Kriegsdienste, hatte aber 1857 das Malbeut, wegen — Deception vom Militär entlassen zu werden. 1870 wieder rehabilitiert, diente er in der bayerischen Feldzeugmeisterei. Später finden wir ihn wieder in päpstlichen Diensten, um 1877 nach Dresden als Sozialdemokrat überzuschreiten. Hier geriet er in viele Konflikte mit dem Geiste, mußte 10 Monate Gefängnis abzüglich und wurde aus Dresden politisch vertrieben. Später wendete er sich nach der Schweiz, von wo er sich erträig an der Verbreitung sozialdemokratischer Abblätter beteiligte. Bereits bei den letzten Reichstagssitzungen idyllig der Kandidat der Ordnungsparteien, Abg. Admann, ihm mit überwältigender Mehrheit. Unheilbar durchdrang die Umsturzler den sächsischen Bürgern abermals die bürgerlich-päpstliche Kandidatur auf. Es ist zum Glück alle Ausicht vorhanden, daß der bisherige Abg. Admann ihm sowohl, wie dem fortsetzenden Wandekehrer eine empfindliche Niederlage bereiten wird.

— Gestern ist von der bayerischen Königl. Kreishauptmannschaft ein Wahlaufruf: „An die Wähler von Dresden-Nordstadt und Umgegend“ für Lieblichkeit, auf Gewinn des Sozialistengesetzes verboten zu halten. Dagegen hat die Kreishauptmannschaft, wie wir vernehmen, den nunmehr dritten polistisch beschlagnahmten Wahlaufruf für Bevölkerung freigegeben. Es ist dies ein Beweis, daß von der Landespolizeibehörde jolche Verbote aus keinen anderen Rücksichten, als lediglich nach dem Geiste verboten werden, da dieser dritte Bevölkerungs Aufruf einen völlig unbegründeten Vorwurf gegen die Person des Kreishauptmannes enthält, weil der selbe den Wahlaufruf für den Oberbürgermeister Dr. Stübel, in welchem auf die Gefahren der fortlaufenden sozialistischen Bewegungen in unserer Stadt hingewiesen wird — worüber wir uns nur freuen können — mitunterreicht.

— Das Müßiggang ist den Sozialdemokraten nicht abzufreien ist, daß es was Altes, es beweist sich aber auch jetzt wieder. Trotz aller drohenden Gesetzen bringen die Leute ihre Wahlkette her, Wahlkarte u. dergl. an den Mann. Von mehreren Seiten ist erzählt worden, daß den Kontaktluden auf der Verkehrsstraße und solchen Bahnhöfen, die offene Taschen in den Ueberroden hatten — sogar auch Damen mit den famosen hinterwärtigen Taschen — solche Schriften in Masse ganz brüderlich hineinpraktiziert wurden, die sie zu Hause mit Stoffen aussackten. In den Häusern fanden die Leute bis auf die Böden hinauf und wie die Zettel in die Thüren zu den Wohnungen, durch Vorhaufen u. s. w. einschmuggeln. Gleichzeitig befanden solche Anlagen im kleinen Gang im Berlin mit 44 Anteilen, in Hamburg mit 447, in Frankfurt mit 100 u. s. w. und überall sind neue Anlagen in Ausführung. Hier batten sich als Anteilen seit vor gestern 32 Firmen verpflichtet. Erwähnt sei noch, daß die Drähte nicht in die Erde, sondern über die Dächer gelegt werden. Herr Redakteur Bräuer führt zwei empfehlenswerte Neuerungen vor, die beide von dem Vereinsmitgliede Thiesius, Rumpeschstr. 14, zu beziehen sind: einen praktischen Heißspiegel,